Hottowa-Premiere im Bauernhausmuseum

Fesselnde Aufführung der Ameranger Theatergemeinschaft

Amerang – Besucht man heute den Weiler Heinrichsberg zwischen Amerang und Pittenhart, so kann es geschehen, dass dem Besucher ein geheimnisvoller Luftzug aus den dicken Mauern des bäuerlichen Anwesens entgegenweht. Dass dies mit dem sagenumwobenen ungarischen Tambours Hottowa zu tun haben könnte, der dort vor mehr als 300 Jahren sein Unwesen trieb, das wollen die heutigen Bewohner nicht ganz ausschließen. „Wenn wir mal den Schlüssel verlegt haben, sagen wir gern: „Das war Hottowa“, gesteht Renate Eder in Heinrichsberg. Auch Ingrid Kaindl, die zum dritten Mal die Hottowa-Aufführung inszeniert, weiß so manche sonderbaren Beobachtungen und Erlebnisse zu berichten, zum Beispiel als bei einer früheren Probe mal ein Pferd durchging. „Heuer ging es bisher zum Glück ganz friedlich zu“, sagt die Regisseurin, „aber ich darf´s nicht beschwören“, fügt sie augenzwinkernd hinzu. Dass es „auch heute manchmal noch in und um Amerang spuken soll“, darauf wies Bezirkstagspräsident Josef Mederer in seiner Begrüßung zur Premiere hin und versprach nicht nur einen vergnüglichen, sondern zugleich nachdenklichen Abend. Das Stück beruht auf wahren historischen Hintergründen im Jahr 1706, als sich Hottowa mit seinen rauen Gesellen auf dem Leipoldsberger Hof (heute Heinrichsberg) niederließ und die ganze Umgebung von Amerang in Angst und Schrecken versetzte. Nur die neunjährige Traudi ist imstande, Hottowa zu bändigen und mild zu stimmen. Gab es zu Beginn des Stückes in der bäuerlichen Armut nur „a Brot und a Suppn, sonst nix“ auf dem Leipoldsberger Hof, so ruft der Bauer nach dem Abzug der Tambouren voller Freude: „Jetzt gibt´s a Fleisch!“

Der 2005 verstorbene Sepp Faltermaier, bekannt als Autor zahlreicher Funk- und Fernsehstücke, hatte das Theaterstück im Jahr 1988 extra für die Ameranger Theatergemeinschaft geschrieben und sozusagen „auf den Leib zugeschnitten“. Zu ihrem 20. Gründungsjubiläum im Jahr 2002 wurde Sepp Faltermaier in seinem Haus in Maitenbeth zum Ehrenmitglied des Ameranger Vereins ernannt. Heuer feiert die Theatergemeinschaft ihr 30-jähriges Bestehen. Mit der erneuten Aufführung von „Hottowa“ auf der Freilichtbühne im historischen Ambiente des Ameranger Bauernhausmuseums konnte sie sich selbst kein schöneres Jubiläumsgeschenk bereiten.

Viele der Darsteller stehen mit der Hottowa-Aufführung seit 24 Jahren nun zum dritten Mal auf der Bühne: 1988, 2002 und nun 2012. Vor allem ist es der Hottowa-Darsteller Rupert Westner, der in fesselnder Weise und mit artistischen Höchstleistungen die schalkhafte, brutal bösartige und beklemmende, aber auch zu Herzen gehende Hauptrolle spielt.
Überzeugend stellt Marina Thaller die neunjährige Traudi dar. Rührend und g´schamig gespielt sind auch die Liebesszenen zwischen der erwachsenen Traudi (Veronika Gubisch) und ihrem verlegen herumdrucksenden Stiefbruder und späteren Ehemann Pauli (Michael Oberbauer). Man spürt den Ameranger Spielern an, dass jeder einzelne einfühlsam und mit Begeisterung förmlich in seiner Rolle aufgeht. Zum ersten Mal sind in der Inszenierung heuer die „Nachbarskinder“ vom Leipoldsberger Hof mit ihren lebensfrohen und sportlichen Auftritten eingeblendet, die sich um die Nachbarin Ulli Schauberger scharen. Stimmungsvoll umrahmt der Männergesangsverein als „Bauernchor“ vor historischem Hintergrund die Hottowa-Aufführung. Zu Beginn stimmt die Ameranger Dorfmusik die ankommenden Besucher in den Abend ein.
Weitere Aufführungen sind am 29. Juni, 30. Juni, 4. Juli, 6. Juli, 11. Juli, 13. Juli, 14. Juli und 18. Juli. Bei witterungsbedingtem Ausfall gibt es eine Ersatzveranstaltung.
mpa